

Hür wi färn

Autor(en): **Staub, Ruth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **68 (1963-1964)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dinge erzählen, wenn uns einmal die Zunge gelöst wird. Da ist es schon einfacher und angenehmer für euch, wenn ihr weghört. Aber wenn die Zeit fertig ist und der Jüngste Tag da, dann könnt ihr nimmer weghören und wegdenken. Denn da wird unser Herrgott allen Stummen das Wort geben, und allen, die unnütz Ding geredet haben ihr Lebtage lang, das Wort nehmen. Und da wird das ganze Elend und der ganze Jammer, den wir Stummen auf dem Herzen haben, anschwellen vor euch, wie unser Wildwasser anschwillt im Frühling, und wird sich ausgießen über euch, daß ihr werdet ertrinken in der Flut. Da wird der Herrgott messen mit gerechtem Maß und Gewicht und es werden euch die Augen und die Ohren aufgehen, die ihr nicht habt auf tun wollen in dieser Welt. Könntet sie auf tun. Könntet sie jetzt noch auf tun. Ist noch Zeit dazu. Sind erst 1956 Jahre hingegangen, seit Jesus Christus ist zur Welt gekommen in einem Stall und seine heilige Mutter hat wollen, ihr solltet verstehen die Not und die Schmerzen der stummen Kreatur. 1956 Jahr! Weiß nicht, wieviel noch werden sein bis zum großen Gericht. Viel Zeit — wenig Zeit — weiß es nicht. Aber Zeit ist noch zum Schauen und zum Hören; könnt eure Seelen noch retten, Leute von Überall!»

Hier brach der Strom der Rede ab. Das letzte Wort hallte wie ein Schrei durch den Stall.

Die Magd Roswitha hatte den Mund noch geöffnet, doch sie rang vergeblich nach neuen Worten und brachte schließlich doch nur mehr einen jener tierhaften, rauhen Laute hervor, aus denen kein Mensch klug werden konnte.

Die Stunde der Gnade war vorüber. Irgendwo hatte ein Hahn gekräht.

Dem gehaltvollen Buche «Die Regenbogenbrücke» entnommen. Verlag Herder, Freiburg.

Hür wi färn

Was s Läbe bringt, weis keine.
Mer gwunderen und mer meine,
Mer grife blind dernäbe
Und chummere ganz vergäbe.
Studier nid zvil! Es nützt der nüt:
S regiert en andere d Zit und d Lüt.

Wit änen i der Ebigkeit,
Dert mischlet eine Freud und Leid.
Frogt keine lang: «Was hättisch gärn?»
Weis, was is hilft so hür wi färn.
Säg Dank! Nimms a us sine Händ,
Und bätt halt umenes säligs Änd!

Ruth Staub

~~~~~

*Wir wünschen allen unseren Leserinnen  
glückliche Festtage und alles Gute im neuen Jahr!*

*Zentralvorstand, Redaktionskommission und Redaktion*

~~~~~